

Eine Lobeshymne an die Bäderstadt

Baden Im stillgelegten Thermalbad wurde das Überblickswerk «Stadtgeschichte Baden» vorgestellt

VON PHILIPPE NEIDHART

Sanfte Klänge eines Saxofons hallen durch das Bäderquartier - auf dem Kurplatz vor dem Hotel Blume haben sich dutzende Interessierte versammelt, um an der Vernissage des neuen Buches über die Badener Stadtgeschichte teilzunehmen. Doch von den Autoren keine Spur, bis schliesslich ein Portier, verkörpert durch Schauspieler Walter Küng, in Uniform auftaucht. Auf amüsante Art und Weise entführt er die Gäste ins Jahr 1910, als ein Salzburger Raubmörder sein Unwesen trieb und die Badener Polizei sich mit einem durchgebrannten Ochsen beschäftigen musste. Dann endlich ist es so weit - in einer Pferdekutsche erreichen die lang erwarteten Gäste den Kurplatz und bahnen sich den Weg in Richtung Therme.

15 Geschichten einer Stadt

Dass der Anlass im stillgelegten Thermalbad stattfindet, ist denn auch kein Zufall: «Es gibt in Baden viele historische Orte», so Stadträtin Daniela Berger zu Beginn der Vernissage, «dieser hier ist ganz speziell». Und wahrlich ist es ein sonderbares Gefühl, im leeren, weisse geplättelten Bassin den Geschichten der vier Autoren zu lauschen. So hat das Team für das neue Buch fünfzehn Personen porträtiert, welche die Stadt Baden geprägt haben. «Zwei weisse Deckel, die 2000 Jahre Geschichte zusammenhalten», beschreibt Archäologin und Mitautorin Andrea Schaefer die eher unspektakuläre Aufmachung des Werkes, das mit einem blauen Band umgeben ist.

Von der Zeit des Aque Helveticae bis zum heutigen Tag reichen die Erzählungen und Illustrationen. «Wir haben bewusst versucht, die Geschichte von oben und unten zu beleuchten», erklärt Historiker Fabian



Im Anschluss an die Vernissage genossen die Gäste bei musikalischer Unterhaltung das Frühlingswetter.

PHILIPPE NEIDHART

Further. So erfahren die Gäste an diesem Nachmittag unter anderem von Angelo Gaiffi, der Jahrzehnte als Verwalter des Brisgi tätig war. Und bevor

es nun hiess, wieder nach Hause zu gehen, konnten die Gäste ihr eigenes Exemplar des geschichtsträchtigen Buches von den Autoren signieren

lassen und den lauen Nachmittag im grün bewachsenen Innenhof des Thermalbades gemütlich ausklingen lassen.

Baden - eine ganz spezielle Geschichte

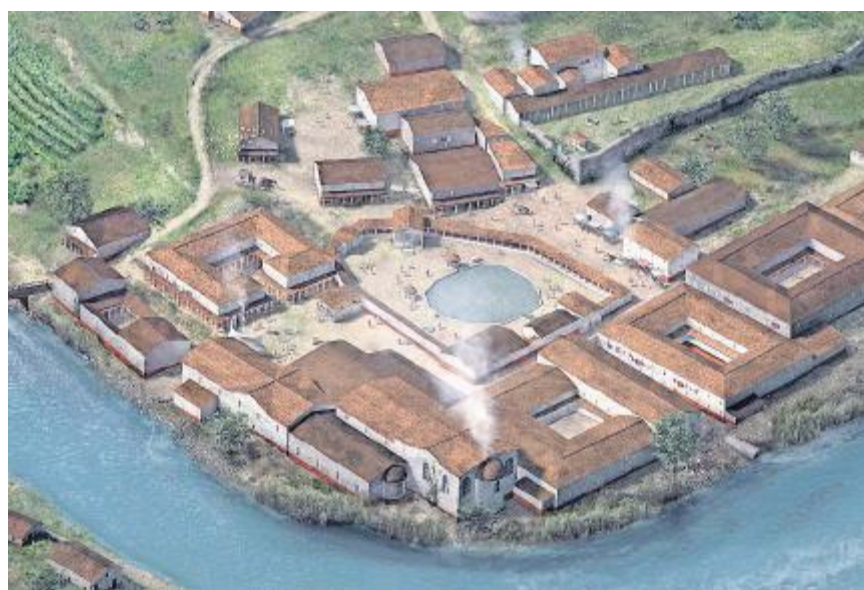
Rezension Die neue Stadtgeschichte Baden(s) hat zwei Väter und zwei Mütter. Das «Kind» überzeugt in Konzept, Inhalt und Darstellung.

VON HANS FAHLÄNDER

Will ich ein Buch mit historischem Inhalt lesen? Das entscheidet sich bei vielen schon, wenn sie das Werk von aussen betrachten. «Stadtgeschichte Baden» aus dem Verlag «hier und jetzt» sieht nicht aus wie ein typisches Geschichtsbuch. Ungewohntes Format (ungefähr A4), gediegene blau-weiße Gestaltung, kein altes Bild auf dem Deckel, vertretbare Dicke - also rein ins Vergnügen. Der zweite Eindruck: Anstelle einer erklärenden Einleitung, was man von dem Buch erwarten darf, steht ein «Prolog», eine Sequenz aus der Badener Geschichte (eine entscheidende, wie man bald merken wird). «Bruno Saft verkauft im April 1891 anderthalb Hektaren Matt- und Ackerland auf dem Haselfeld an Walter Boveri» - erwarten Sie einen solchen ersten Satz in einem Geschichtsbuch? Die erste Überraschung, das «Hineinziehen» des Lesers ist geglückt. Also weiter im Text.

Auftrag und Freiraum

Auftraggeber war die Stadt Baden. Die Autoren waren also in offizieller Mission unterwegs. Doch, dies ein dritter Eindruck: Das Buch strahlt keine schwere «Offizialität» aus. Den Verfassern blieb viel inhaltlicher und gestalterischer Freiraum. Das unkonventionelle Aussehen findet seine Fortsetzung in unkonventionellen Herangehensweisen an die Themen. Vermutlich rührt das daher, dass sich im Autorenteam auch der Verleger befindet: Bruno Meier, Partner bei «hier und jetzt» und Lokalhistoriker, der mit seiner Forschung das Lokale längst gesprengt hat. Wer, wenn nicht der Verleger, weiss, wie



Eine Visualisierung der Bäder zur Römerzeit.

VZG

man es macht, damit sich Inhalt und Gestaltung optimal ergänzen.

Die Stadtgeschichte hat vier Autoren, alle mit längst bewiesenem Fachwissen und ausgeprägtem Bezug zu Baden. Neben Meier sind es: Andrea Schaefer, sie ist bei der Kantonsarchäologie angestellt und hat die jüngste aufsehenerregende Grabung im Bäderquartier geleitet; Ruth Wiederkehr, Historikerin, Gymnasiallehrerin und Redaktorin der «Badener Neujahrsblätter»; schliesslich Fabian Furter, Architekturhistoriker und Partner im Badener Büro «im Raum». Eine gute Mischung also aus «Allgemeinhistorikern» und «Spezialhistorikern» in Gebieten, die für Baden wichtig sind.

Wir sind immer noch am Blättern. Wir sehen: Viele Visualisierungen, Porträts in Text und Bild von Badener Persönlichkeiten aus 2000 Jahren, Stadtopografien, welche eindrücklich die Entwicklung Badens von den Römern bis 1980 dokumentieren (manchmal sagt ein Bild mehr als tausend Worte), alles Elemente, welche das Gefühl «leicht und bekömmlich» bedienen. Man kann

hier auch nur schmökern und hat bereits Wichtiges zu Baden begriffen.

Ein Blick ins Inhaltsverzeichnis zeigt sodann: Hier wird nicht einfach chronologisch-historiografisch vorgegangen (zu Deutsch: geschichtliche Darstellung in zeitlicher Abfolge). Hier gibt es Handlungsstränge, die Geschichte wird sozusagen thematisch aufgedröselnt und getrennt in die Gegenwart geführt: Bäder und Badekultur. Baden auf der politischen Bühne. Industriestadt. Konfessionen und Kulturen. Schliesslich die Stadt, die «wie eine Kröte in der Klus hockt».

Über Otto Mittler hinausgeführt

Aber bitte, wer rezensieren will, muss auch lesen. Ein paar Eindrücke: Die Geschichte des Bäderviertels wurde noch nie so umfassend und fundiert dargestellt. Die Autorin verbindet gekonnt Erkenntnisse aus ihrem Fachgebiet (Archäologie) mit Stimmungsbildern und politisch-wirtschaftlichen Nebengeräuschen. Man spürt, wie beschämend es wäre, wenn der Wiederaufschwung nicht gelänge (Anmerkung

des Rezensenten, nicht der Autorin ...). Oder: Das Erscheinungsjahr des Buches hat wohl nicht zufällig eine 15 hinten: Die Ereignisse um 1415, wie sich Baden weit tapferer gegen den Ansturm der Eidgenossen gewehrt hat als etwa Zofingen oder Aarau, kommt sehr gut zur Darstellung. Eindrücklich wird einem vor Augen geführt, wie bedeutend Baden über Jahrhunderte als Sitz der eidgenössischen Tagsatzung war.

Zu gefallen wissen auch die thematischen Schwerpunkte über die Juden oder über den Katholizismus. Oder die ganze Wirtschaftsgeschichte. Alles Dinge, die neu sind, weil Otto Mittler sie in seiner Stadtgeschichte von 1965 noch ausgeklammert hat. Kompetent abgehandelt sind auch Dinge, die zu Mittlers Zeit noch gar nicht passiert waren: etwa die Geschichte der (Badener) Jugendbewegung. Oder der städtebauliche Schub in Baden Nord nach dem Ende der (guten alten) BBC. Oder die Verkehrsplanung, die heute bereits wieder überholt ist. Hier berühren sich auf spannende Weise Geschichte und aktuellste Gegenwart.

Was fehlt: Ein Kurzabriss

Schliesslich: Wer glaubwürdig rezensieren will, muss auch kritisieren. Was hätte man besser machen können? Auftragsgemäss hat man mehr für Laien als für Fachleute geschrieben. Gerade Laien schätzen einen chronologischen Faktenordner, einen Kurzabriss, eine Übersicht über die wichtigsten Ereignisse von 2000 Jahren. Das fehlt.

Der Trend ist auch in modernen Lehrmitteln auszumachen: Schwerpunktsetzung statt Vollständigkeit, thematischer statt chronologischer Zugang, zusammennehmen, was zusammen gehört. Wohl entsteht, wenn man alle Puzzleteile zusammenfügt, ein Ganzes. Aber dieses Ganze erschliesst sich einem nicht auf Anhieb. Da wäre ein bisschen Hilfe gut gewesen.

Aber sonst: Impeccable. Chapeau.

NACHRICHTEN

OBERROHRDORF Sechs Einsprachen für Projekt Badenerstrasse

Während der Auflagefrist des Sanierungs-Projekts Etappe Badenerstrasse sind sechs Einwendungen bei der Gemeinde eingegangen. Diese werden laut Gemeinderat nun vom Departement Bau, Verkehr und Umwelt behandelt. (AZ)

FISLISBACH Rücktritt aus der Schulpflege

Esther Stauffer-Moser hat per Ende März aus beruflichen Gründen ihren Rücktritt aus der Schulpflege bekannt gegeben. Die Ersatzwahl für den Rest der Amtsperiode 2014/17 findet am 18. Oktober statt. Ein allfälliger 2. Wahlgang ist entweder am 22. November oder am 28. Februar 2016. (AZ)

GEBENSTORF Zwei Kandidaten für die Finanzkommission

Für die Ersatzwahl eines Mitgliedes der Finanzkommission, die am 14. Juni stattfindet, sind zwei Kandidaturen eingegangen. Um den Sitz bewerben sich Mario Correal (parteilos) und Kurt Oswald (CVP). (AZ)

MELLINGEN Kathrin Bichsel als reformierte Pfarrerin

Die Kirchenpflege der Reformierten Kirchgemeinde Mellingen wird Pfarrerin Kathrin Bichsel der Kirchgemeindeferversammlung vom 25. Juni zur Wahl für das neu geschaffene 50 Prozent Pfarramt vorschlagen. Der Stellenantritt in der Teilkirchgemeinde Rohrdorf wird per 1. Oktober erfolgen. Pfarrerin Kathrin Bichsel war bisher für die reformierte Kirchgemeinde von Buchs-Rohr tätig. (AZ)